

Heute stellt sich Sabina Mucha vor



Schuhe hoch zwei

mucha design 2008

Sabina Mucha ist Diplom-Designerin und freischaffende Künstlerin. Sie lebt und arbeitet seit 11 Jahren in Tübingen und Umgebung. Seit 18 Jahren künstlerisch tätig, experimentierte sie in dieser Zeit in vielen Kunstrichtungen und Techniken – ihren politischen Themen und ihrer Suche nach Wahrhaftigkeit ist sie jedoch immer treu geblieben.

Kurz nach ihrem Studienabschluss 1990 gestaltete sie in einem sozialpolitischen Theaterstück mit dem Titel „Eigentlich ...“ über Umweltverschmutzung einen riesigen, kranken Vogel, in dem 2 Schauspieler Platz fanden.

Und „Eigentlich ...“ sind es immer sozialpolitische Themen geblieben, die der Künstlerin am Herzen liegen.

Sabina Mucha schafft Kostüme, Objekte und Installationen nicht nur aus Stoff oder Papier, sondern auch aus Plastik und Holz – sie liebt es, zu überraschen. Ihre „Kostümhüllenobjekte“ erarbeitet sie zu konkreten Themen und Anlässen: z.B. zu Gedichten, politischen Themen oder Theaterstücken.

Bei der Feier „25 Jahre Frauenbewegung in Tübingen“ 1999 entsetzte sie einige absolute Emanzen der Szene, als ihrer 2 Meter großen lila Latzhose aus Papier, die mit „pikanten“ Aphorismen und Texten über die Emanzipation von Frauen aus der ganzen Welt beklebt war, eine Tänzerin im „Barbiepuppen“-Kostüm entschlüpfte, die sich am Ende der Performance als emanzipierte

Marlene Dietrich mit verführerischem Sexappeal erwies ...

So schockierte sie auch 2001 anlässlich der „Venezianischen Messe“ in Ludwigsburg das Publikum mit dem Polit-Theater „Polidreck“ über die extremen Verteuerungen nach der Einführung des Euros, über Geldwäsche und ähnliche „schmutzige“ politische Machenschaften, indem sie barocke Kostüme aus Putzlappen fertigte, die mit vielen Litern Kaffee getränkt, alt und verdreckt aussahen.

Sabina Muchas bisher größtes Projekt sind jedoch ihre Papierkostüme für die EXPO 2000 in Hannover, mit denen sie Themen wie Natur, Wasser, Blumen, Menschen und Afrika gestaltete. Derzeit entsteht das Thema „Asien“ ...

Seit 1999 arbeitet sie inhaltlich und mit interkulturellen Ausdrucksformen über die Themen Identität, Heimat und Zukunft. In ihren Arbeiten erzählt sie über die stetige Suche nach ihrer wahren Heimat.

Zum Teil sind es Skulpturen aus Bronze, aber es gibt auch die zweieinhalb Meter hohe Pappmaché-Figur „Maria“ oder ein „Heimat-Mandala“, in dem sie ihre Verbundenheit mit fünf Heimatorten zeigt: Bukowno, in Süd-Polen, Krakau, Hannover, Kobscheid in der Südeifel und Tübingen: alles Orte, wo sie starke Heimatgefühle spürt.

Sabina Mucha versteht sich als Weltbürgerin und ist in ihrem Leben häufig umgezogen, so heißt eine Umschlag-Installation „27 Umzüge in 25 Jahren“.

Über das Thema Heimat hat sie 2002 Bilder aus gegossenem Papier geschaffen, 2006 eine Performance und Ausstellung präsentiert und 2007 einen Film gedreht.

In jüngster Zeit malte sie zwei Serien Akt-Bilder in Blau mit der linken Hand und eine 20-teilige Serie mit Schuhen. Das Objekt Schuh fasziniert sie schon seit längerer Zeit, denn ein altes indisches Sprichwort besagt: „Willst Du mich kennenlernen, trage zwei Tage meine Schuhe!“ ...

so, wie sie nun einmal sind: ausgetreten, schick, auffallend, einschnürend, bequem oder voller Gebrauchsspuren. Lachend schaut sie auf ihre mit Farbe verschmutzten Arbeits-Sandaletten.

Sabina Mucha arbeitet als Dozentin in Volkshochschulen, Kunstschulen und leitet seit vielen Jahren bundesweit Dozenten-Fortbildungen im textilen und künstlerischen Bereich.

Seit 2004 ist sie Mitglied des „Runden Tisches Kultur“ in Tübingen, durch den sie einen neuen Wirkungsort gefunden hat: das Kunstamt.

Im Projekt Doblerstraße nutzt sie die Möglichkeit, Bilder zu malen, die sie schon immer in sich trägt: politische Bilder. Sabina Mucha macht sich bei manchen Menschen unbeliebt mit ihren Themen, denn wer möchte heutzutage künstlerische Auseinandersetzungen mit den Themen wie „Hartz IV“, 1-Euro-Jobs, Umweltzerstörung, globale Konflikte oder ähnliche Probleme sehen?

Kunst ist nicht nur schön anzuschauen, sagt sie: „Kunst ist Kampf – und Schwimmen gegen den Strom. Kunst lebt nur, wenn wir uns den Themen stellen, die wir in uns spüren.“

Seit Oktober letzten Jahres hat sie viel Engagement in ein Projekt namens JUKUSCHU (Verein in Gründung einer Jugendkunstschule in Tübingen) gesteckt.

Talentierte Kinder aus allen Schichten der Bevölkerung in der Stadt Tübingen und in der Umgebung sollen die Chance erhalten, Kunst zu erfahren und zu lernen. Sie sammelt Unterschriften und klopft an viele verschlossene Türen.

Aber Sabina Mucha will nicht mehr kämpfen.

Sie bemalte kürzlich ein T-Shirt mit dem Logo: „Ehrenamt macht Kunst kaputt“ – und wird damit einen Akzent setzen. 2009 wird sie mit ihrem Lebensgefährten einen neuen künstlerischen Anfang wagen – was das sein wird, hat sie uns noch nicht verraten ...